

STADT BÄUME STADT KLIMA

5. Mai bis
15. Juli 2021

NahReisen trotz Corona?

Wir versuchen nun, in diesem Jahr die Veranstaltungen anzubieten, die ursprünglich für 2020 vorgesehen waren.

Ob die einzelnen NahReisen wirklich stattfinden können, hängt von der jeweils aktuellen Corona-Situation und den zum fraglichen Zeitpunkt geltenden Regeln ab.

Für sämtliche Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich. Diese ist 2021 ausnahmsweise nur online möglich (nahreisen.ch, ab 26. April, 8 Uhr).

Die Teilnehmenden erklären sich mit der Anmeldung bereit, dass ihre Kontaktdaten an die kantonalen Behörden weitergeleitet werden, falls an der Veranstaltung Beteiligte positiv auf das Coronavirus getestet werden. Weiter müssen die Teilnehmenden eine Maske mit sich führen und die Anweisungen der NahReise-Leitung bezüglich Aufsetzen der Maske befolgen sowie die Abstandsregeln einhalten.

Leider wird es wegen der beschränkten Gruppengrösse 2021 wohl noch weniger als in den vergangenen Jahren möglich sein, alle, die sich für eine Veranstaltung interessieren, zu berücksichtigen.

Im **Verhinderungsfall** bitten wir, die Anmeldung zu stornieren (info@nahreisen.ch), damit frei gewordene Plätze wieder besetzt werden können!

Die Teilnahme an den Veranstaltungen der NahReisen geschieht auf eigene Gefahr und Verantwortung. Der Versicherungsschutz ist Sache der Teilnehmenden.

das NahReisen-Team:

Stefan Hose, Stefan Ineichen, Petra Kübler und Ilona Sutter

Ein Sommermärchen

Auf der Erde, einem Planeten, der in der Milchstrassengalaxie rastlos um den Fixstern Sonne kreist, erwärmte sich das Klima.

Die Gründe dafür lagen im Treiben der Menschen, die den Planeten bewohnten und die Atmosphäre, die die Erde wie eine dünne Haut umhüllt, mit Treibhausgasen anreicherten – durch die Nutzung fossiler Energie, die Vernichtung von Wäldern und die Auswirkungen ihrer Landwirtschaft. Ein Grossteil der Menschen lebte in Städten, wo die Temperaturen lokal noch kräftiger anstiegen als im Umland.

Denn die dicht bebauten Gebiete erwärmten sich stärker als Wiesen und Wälder, zudem speicherten die vielen Gebäude die Sonnenwärme und behinderten Abkühlung und Luftzirkulation. Wegen der grossräumigen Flächenversiegelung verschwand das Wasser schnell aus den Ballungszentren, wo infolgedessen der kühlende Effekt ausblieb, der mit der Verdunstung des Wassers verbunden ist.

In den Städten der nördlichen Hemisphäre begannen dort, wo der Boden nicht versiegelt war, seltsame Pflanzen zu spriessen, die früher im Gebiet nicht bekannt waren und aus dem sonnigen Süden stammten. Auch allerlei Wärme liebende Schmetterlinge, Fledermäuse und weitere Tiere aus wärmeren Regionen siedelten sich nun in den überhitzten Städten der vormals gemässigten Zone an.

Doch nicht allen Lebewesen bekam die zunehmende Hitze. In den Seen und im Meer verschwanden viele Fische, da es ihnen zu heiss wurde. Die Taucher*innen flogen verzweifelt zu den letzten Riffen, wo die Korallen noch nicht ausgestorben waren. Auf dem Land sank der Grundwasserspiegel, die Wiesen wuchsen nicht mehr recht und Rinder mussten geschlachtet werden. In der Schweiz, einem kleinen Land in einem Erdteil namens Eurasien, starben in heissen Sommern mit überdurchschnittlich vielen Hitzetagen und Tropennächten jeweils einige Hundert Menschen mehr als sonst.

Und die Zahl der Stadtmenschen, die an Pollenallergien litten, verdoppelte sich, denn die gestressten Stadtbäume neigten dazu, mehr Pollen zu bilden, die darüber hinaus Allergene im Übermass aufwiesen. Schadstoffe in der Stadtluft bewirkten nicht nur, dass diese Allergene leichter freigesetzt wurden, sondern auch, dass die gereizten Schleimhäute der Stadtmenschen besonders empfindlich reagierten.

Hitze und Trockenheit gaben vielen der nicht zuletzt durch verdichtete Böden und enge Platzverhältnisse ohnehin arg bedrängten Bäume den Rest. Und wenn sie nicht verbrannten und vertrockneten, so fielen die geschwächten Stadtbäume Pilzkrankheiten und anderen Stressparasiten zum Opfer. Irgendwann wurde dies auch den Stadtmenschen zu bunt.

Sie erkannten, dass sie die Stadtbäume als natürliche Klimaanlage unbeding brauchen, denn Bäume spenden Schatten, reinigen die Luft, verdunsten – wenn sie genügend gross sind – täglich mehrere Hektoliter Wasser und befeuchten und kühlen so die trocken-warme Stadtluft. Also pflanzten die Stadtmenschen Bäume, wo es ging. Und die Bäume erhielten grosszügige Rabatten. Bauten die Stadtmenschen neue Häuser, so liessen sie möglichst viele alte Bäume und gewachsene Grünräume in Ruhe, trugen dem Boden und dessen Organismen Sorge, pflanzten bei den Neubauten zusätzliche Gehölze und vergrösserten die begrüneten Flächen, wo sie nur konnten. Sie entsiegelten alle Bereiche, die nicht zwingend versiegelt sein mussten. Auf Kiesplätzen und -strassen konnte das Regenwasser nun versickern und in wenig begangenen oder befahrenen Bereichen gediehen Kräuter und Gräser. Die Stadtmenschen legten Teiche an, holten die eingedolten Wasserläufe ans Tageslicht und liessen an den Fassaden und auf den Dächern der Gebäude Pflanzen wachsen.

Fortan genossen sie das angenehme Klima, freuten sich an der lebendigen Vielfalt ihrer Baumstädte, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.



Heinrich Gartentor verwandelt den Münsterhof im Sommer 2019 auf Einladung der städtischen Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum in eine «Insel in der Stadt».

eine Veranstaltungsreihe von



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass
NahReisen – vermutlich – 2021 wieder stattfinden können!

Krähen am Stadelhofen

Saatkrähen bei Theodor Fröbel

Mittwoch 5. Mai und Donnerstag 6. Mai

Der Klang der Bäume

Baumuntersuchung und Perkussion

Samstag 15. Mai, 16 und 19 Uhr

Seerose

Jugendstil und Parkfragment

Dienstag 18. Mai und Mittwoch 19. Mai

Nebelbach

Von der Quelle zur Mündung

Pfingstmontag 24. Mai

Kontinuität

Zerstörte Bill-Plastik im Arboretum

Donnerstag 3. Juni und Freitag 4. Juni

FOGO und SBB

Gelbbauchunken und ein neues Stück Stadt

Dienstag 8. Juni und Dienstag 15. Juni

Schwamendingen

Bäume, Klima und Verdichtung

Mittwoch 9. Juni und Donnerstag 10. Juni

Eichhörnchen

Spurensuche im Friedhof

Samstag 12. Juni und Samstag 19. Juni

Urwelt und Zukunft

Stadtbäume im Sihlfeld

Mittwoch 16. Juni und Donnerstag 17. Juni

Götterbaum

Ein Baum wächst in Brooklyn

Mittwoch 23 Juni und Freitag 25. Juni

Zurigo mediterranea

Ospiti meridionali in centro città

Giovedì 24 giugno

Zürich mediterran

Mittelmeer-Botanik in der Innenstadt

Sonntag 27. Juni und Montag 5. Juli

Lindenstrasse

Lindenhof und Bahnhofstrasse

Donnerstag 1. Juli und Freitag 2. Juli

Dorflinde und Einhausung

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Mittwoch 7. Juli und Donnerstag 8. Juli

Gigergarten und Grubenmoos

Magische Figuren und Biotop am Bahndamm

Montag 12. Juli und Donnerstag 15. Juli

Mikroklima

Bäume, Grün, Wasser und Schatten

Dienstag 13. Juli und Mittwoch 14. Juli

Die NahReisen finden bei jedem Wetter statt.
Anmeldung erforderlich für sämtliche Veranstaltungen!

➔ www.nahreisen.ch

Mai

05 Mi Krähen am Stadelhofen

06 Do Krähen am Stadelhofen

07 Fr

08 Sa

09 So

10 Mo

11 Di

12 Mi

13 Do

14 Fr

15 Sa Klang der Bäume

16 So

17 Mo

18 Di Seerose

19 Mi Seerose

20 Do

21 Fr

22 Sa

23 So

24 Mo Nebelbach

25 Di

26 Mi

27 Do

28 Fr

29 Sa

30 So

31 Mo

Juni

01 Di

02 Mi

03 Do Kontinuität

04 Fr Kontinuität

05 Sa

06 So

07 Mo

08 Di FOGO und SBB

09 Mi Schwamendingen

10 Do Schwamendingen

11 Fr

12 Sa Eichhörnchen

13 So

14 Mo

15 Di FOGO und SBB

16 Mi Urwelt und Zukunft

17 Do Urwelt und Zukunft

18 Fr

19 Sa Eichhörnchen

20 So

21 Mo

22 Di

23 Mi Götterbaum

24 Do Zurigo mediterranea

25 Fr Götterbaum

26 Sa

27 So Zürich mediterran

28 Mo

29 Di

30 Mi

Juli

01 Do Lindenstrasse

02 Fr Lindenstrasse

03 Sa

04 So

05 Mo Zürich mediterran

06 Di

07 Mi Dorflinde und Einhausung

08 Do Dorflinde und Einhausung

09 Fr

10 Sa

11 So

12 Mo Gigergarten und Grubenmoos

13 Di Mikroklima

14 Mi Mikroklima

15 Do Gigergarten und Grubenmoos



Krähen am Stadelhofen

Saatkrähen bei Theodor Fröbel

Wenige Jahrzehnte nach der Schleifung der barocken Schanzen entstand an der Stelle des ehemaligen Bollwerks am Stadelhofen eine öffentliche, landschaftlich geprägte Grünanlage mit dichtem Baumbestand, Rasenflächen und geschwungenen Kieswegen. Die von Gartenkünstler Theodor Fröbel in den 1860er-Jahren gestaltete Anlage wurde im Verlauf der Zeit den veränderten Anforderungen angepasst – der gusseiserne Brunnen im Zentrum des Platzes und einige der mächtigen Bäume stammen jedoch aus Fröbels ursprünglicher «Stadelhoferanlage».

Der heute von Passantinnen und Passanten rege benutzte Platz ist auch bei Stadtvögeln wie Strassentauben, den vielerorts selten gewordenen Haussperlingen sowie Rabenkrähen beliebt. Zu den alt eingewohnten Rabenkrähen gesellen sich seit wenigen Jahren Saatkrähen – Vertreter einer weiteren Krähenart, die in der Schweiz gegenwärtig in Ausbreitung begriffen ist. Saatkrähen, bei genauer Betrachtung am hellen Schnabelansatz zu erkennen, nisten gerne auf alten Platanen, neigen zur Bildung von Brutkolonien und erfreuen sich bei Anwohnerinnen und Anwohnern mässiger Beliebtheit.

Martin Bräker, Leiter Unterhaltsbezirk Hirslanden, Hottingen, Riesbach bei Grün Stadt Zürich, und der Ornithologe **Martin Weggler** stellen Geschichte und Vogelwelt des Stadelhoferplatzes vor – in aller Frühe, vor der morgendlichen Rushhour.

**Mittwoch 5. Mai und
Donnerstag 6. Mai, 6.10 Uhr**

**Treffpunkt
Stadelhoferplatz, beim Brunnen**

**ÖV
Stadelhofen, diverse S-Bahn-Linien,
Tram 8, 11 und 15; Opernhaus Tram 2 und 4**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich





Der Klang der Bäume

Baumuntersuchung und Perkussion

Wenn Gartenbauingenieurin **Antje Lichtenauer**, deren Baumbüro Gutachten und Beratung rund um Bäume anbietet, den statischen Zustand eines Baumes beurteilt, schaut sie sich den Baum genau an, klopft den Stamm ab und horcht auf den dabei entstehenden Klang.

Auch Schlagzeuger **Julian Sartorius**, der nach neuen Klängen sucht und unterwegs auf Steine und Zäune, Schilder und Stämme trommelt, achtet sich auf den Klang der Bäume: «Morsche Bäume tönen am besten: solche, bei welchen sich schon die Rinde löst, die innen bereits ausgehöhlt oder deren Äste ausgetrocknet sind – die haben wirklich extrem schöne Resonanzen.»

Im Oerliker Wäldli auf dem Gubel nimmt uns der international aktive Berner Perkussionist auf einen klingenden Spaziergang mit, entlockt Pfosten und Stangen, Abfalleimern und Hölzern Töne und Klänge, die er über ein Mikrofon verstärkt und uns mit Kopfhörern hören lässt. Und Antje Lichtenauer klopft für uns junge und alte, grosse und kleine, lebende und tote Bäume verschiedener Arten ab und hilft uns die Klänge zu deuten.

Samstag 15. Mai
16 und 19 Uhr

Treffpunkt
Haltestelle Regensbergbrücke

öv
Regensbergbrücke, Tram 11, Bus 61 und 62

Dauer
eine gute Stunde

Anmeldung erforderlich



Villa Seerose um 1908, Ansichtskarte

Seerose

Jugendstil und Parkfragment

1900 kaufte Jacques Huber, der aus Horgen stammte und als Seidenindustrieller in der Firma Schwarzenbach, Huber & Co. New York zu grossem Reichtum kam, am Horgner Seeufer die bestehende Villa «Rose» und liess an ihrer Stelle die Villa «Seerose» errichten. Die Innenräume wurden im Geist des damals modernen Jugendstils ausgestattet, wie die prächtigen Glasfenster, Gemälde, Ornamente, Intarsien, Stuckdecken und Einbaumöbel zeigen. Die «Seerose» wechselte mehrfach ihren Besitzer, diente zeitweise als Notunterkunft und gelangte 1954 in den Besitz der Gemeinde. Der Kunsthistoriker **Albert Jörger**, der der «Türmchenvilla» eine Monografie gewidmet hat, stellt das Gebäude und seine Geschichte vor.

Ursprünglich lag die Villa des «Millionen-Huber» in einem grosszügigen Park mit nicht weniger als neun Nebengebäuden – darunter ein Palmen-, ein Tee- und ein Bootshaus. Grosse Teile des ursprünglich von Evariste Mertens gestalteten Gartens fielen der Verlegung und Erweiterung der Bahnanlagen sowie dem Bau einer Badeanstalt zum Opfer. **Roland Raderschall** führt durch das verbliebene Parkgelände, dem das Landschaftsarchitekturbüro raderschallpartner ag mit der Neugestaltung 2004, hundert Jahre nach dem Bau der Villa, wieder ein klares Gesicht verliehen hat.

**Dienstag 18. Mai und
Mittwoch 19. Mai, 18.30 Uhr**

**Treffpunkt
Bahnhof Horgen (Ausgang See)**

**öv
S8, Zürich HB ab 18.07, und S2**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Nebelbach

Von der Quelle zur Mündung

Bäche, die in die Stadt führen, tragen dazu bei, das trocken-warme urbane Klima zu mildern. Sie bringen Wasser in den Siedlungsraum, werden meist von Gehölzen oder Wiesenböschungen begleitet, bilden Erholungsräume und dienen einer Vielzahl von Tieren als Lebensraum oder Korridor. Der Nebelbach wird von mehreren Quellen gespeist, die am Zollikerberg entspringen, fliesst dann als Waldbach durch Teiche und unter einer gedeckten Holzbrücke hindurch stadtwärts, verschwindet auf Stadtgebiet mehrmals im Untergrund, taucht erneut auf, plätschert durch Wohnquartiere, überbrückt beim Tiefenbrunnen die Bahnlinie in einem Kanal, wurde in einem zuvor eingedolten Bereich bereits 1991 entlang der Wildbachstrasse wieder an die Oberfläche gebracht und mündet schliesslich in den See.

Die Gewässerbiologin **Verena Lubini** begleitet uns auf einer Nachmittagswanderung dem Bach entlang vom Wald in die Stadt und zum See und stellt die unterschiedlichen Abschnitte und ihre Bedeutung als Lebensraum vor. Unterwegs lädt uns **Anton Bruhin**, bekannt als Maler und Plastiker, Wortkünstler und Trümpispieler, zu einer Rast in seinem malerisch gelegenen Atelier am Nebelbach ein – serviert wird Wasser, ein Glas Wein aus dem benachbarten Burghölzli-Rebberg oder eine Flasche des unter dem Namen «sBier» ganz in der Nähe gebrauten Biers.



Anton Bruhin vor seinem Atelier

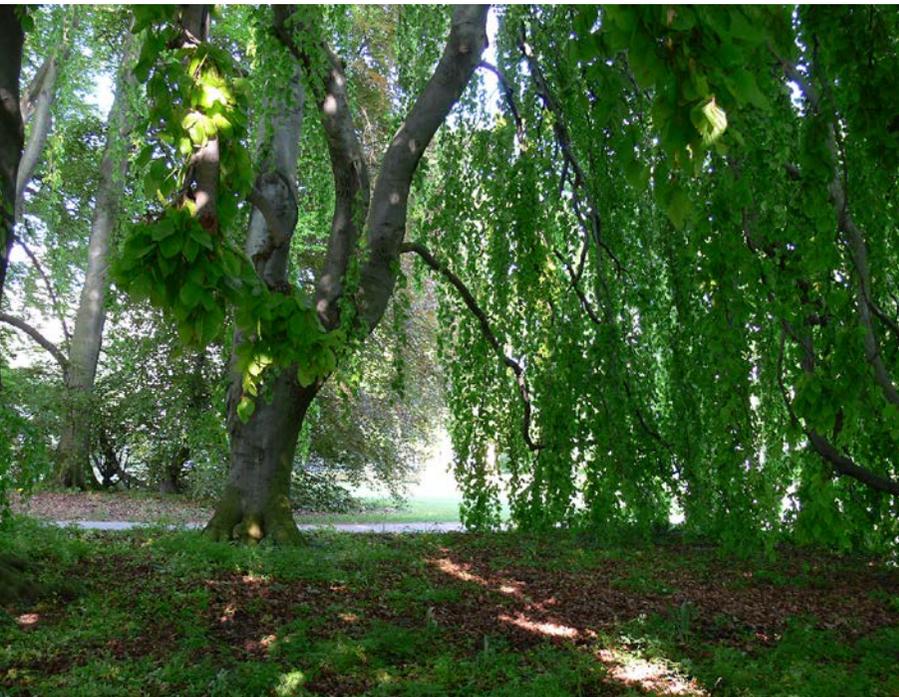
Pfingstmontag 24. Mai, 14.30 Uhr

**Treffpunkt
Station Waldburg (Zollikerberg)**

**ÖV
Forchbahn (S18), Stadelhofen ab 14.18,
Waldburg an 14.28**

**Dauer
ca. dreieinhalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Kontinuität

Zerstörte Bill-Plastik im Arboretum

Die 1887 eingeweihten Quaianlagen, angelegt auf einer aufgeschütteten Fläche von fast 220 000 m², ermöglichten der Zürcher Bevölkerung den Zugang zum zuvor von Privatgrundstücken verstellten See und öffneten den Blick in die Alpen. Die Grünanlagen am Seeufer dienten immer wieder auch als Ausstellungsgelände. Im Rahmen der Zürcher Kantonalen Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung Züka zeigte der Architekt, Gestalter und Künstler Max Bill 1947 die drei Meter hohe Plastik «Kontinuität» auf einer Wiese des Arboretums, des linksufrigen Kernstücks der Quaianlagen. Der Kunsthistoriker Georg Schmidt war begeistert von Bills Schöpfung: «So ist diese Plastik kontinuierliche Bewegung von innen nach aussen und von aussen nach innen, kontinuierliches Sichöffnen und Sichschliessen.»

Andere empfanden eine Skulptur, die weder einen Menschen noch ein Tier darstellt, als Affront. In der Sechseläutennacht 1948 wurde die «Kontinuität» widerrechtlich und mutwillig zerstört – auf Anregung ausgerechnet des Zunftmeisters und Leiters des Gartenbauamts Roland von Wyss.

Judith Rohrer-Amberg, Gartendenkmalpflegerin Grün Stadt Zürich, führt durch das Arboretum und zeigt, wie die unterdessen intensiv genutzte historische Baumsammlung sorgsam erneuert und in die Zukunft geführt wird. Die Kunsthistorikerin **Angela Thomas**, die an einer mehrbändigen Biografie zu Max Bills Leben und Werk arbeitet, und **Erich Schmid**, der dem Künstler einen Dokumentarfilm gewidmet hat, erzählen die Geschichte der «Kontinuität» und zeigen im Arboretum ein Modell der zerstörten Plastik.

**Donnerstag 3. Juni und
Freitag 4. Juni, 18.30 Uhr**

**Treffpunkt
Haltestelle Rentenanstalt**

**ÖV
Rentenanstalt, Tram 5**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Wegwarte im FOGO-Areal

FOGO und SBB

Gelbbauchunken und ein neues Stück Stadt

Das SBB-Areal zwischen Hauptbahnhof und Altstetten beherbergt eine vielfältige Flora und Fauna, die dank eines bewährten ökologischen Bewertungs- und Ausgleichsmodells trotz aller baulichen Eingriffe gehalten werden konnte. **Barbara Huber**, Projektleiterin Umwelt bei der SBB, begleitet uns in Randbereiche des Areals, das nicht nur steinige, trockenheisse Lebensräume umfasst, die die städtische Wärmeinsel mitprägen, sondern auch gut begrünte, dicht bewachsene Flächen. **Sonia Angelone**, Projektleiterin bei Grün Stadt Zürich und für Amphibienschutz zuständig, führt uns nahe der Aargauerstrasse zu Tümpeln, die seit Jahren von Gelbbauchunken besiedelt werden.

Beim Vulkanplatz ist im letzten Sommer die Siedlung FOGO fertiggestellt worden, die Wohnraum für Flüchtlinge und junge Erwachsene in Ausbildung bietet, ebenso Räume für Gastronomie, Kleingewerbe, Kultur- und Bildungsangebote. Die nach einem kapverdischen Vulkan benannte Siedlung überrascht nicht nur durch ihre Holzmodul-Bauweise und die Kombination der Nutzungen, sondern auch durch ihren Aussenraum, bei dessen Gestaltung der Künstler, Koch und Stadtgärtner **Maurice Maggi** als Berater mitwirkte. Maurice Maggi führt durch das Areal, das weitgehend unversiegelt ist, vorwiegend mit einheimischen Gewächsen bepflanzt wurde und Platz für Spontanvegetation lässt.

**Dienstag 8. Juni und
Dienstag 15. Juni, 18.30 Uhr**

**Treffpunkt
Vulkanplatz**

**ÖV
Bahnhof Altstetten Nord,
Tram 4 (Endstation)**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich

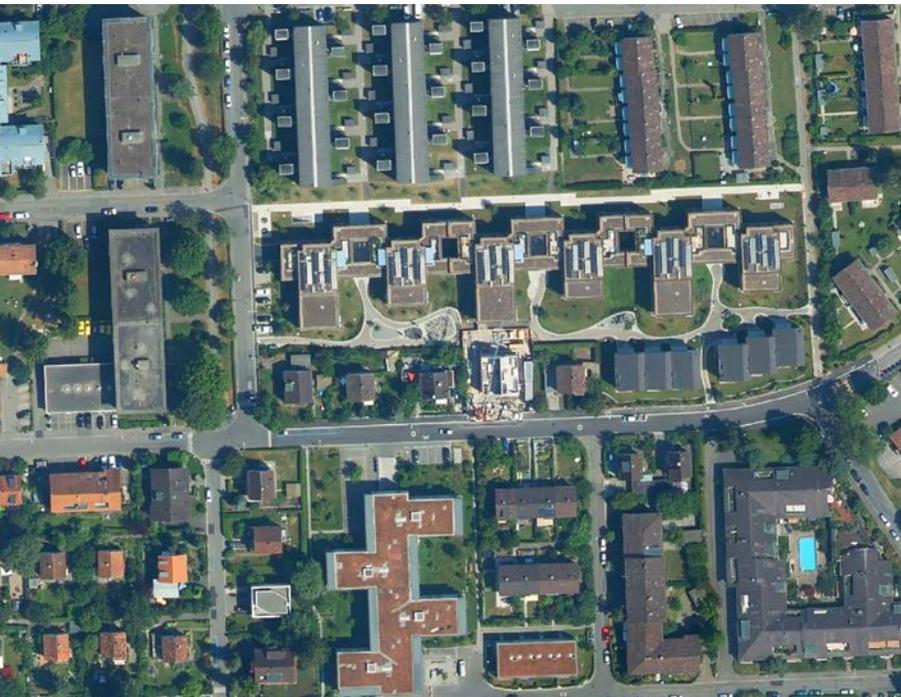


Schwamendingen

Bäume, Klima und Verdichtung

Nach der Absenkung der Glatt setzte im ehemaligen Sumpfgebiet nördlich des Zürichbergs ein regelrechter Bauboom ein: Von 1940 bis 1960 stieg Schwamendingens Bevölkerung von 2500 auf 34 000 Personen. Die Wohnquartiere der Nachkriegszeit zeichnen sich durch einen hohen Anteil an unversiegelten Freiräumen, einen grossen Baumbestand und breite Grünzüge aus, die für eine gute Durchlüftung und ein angenehmes Stadtklima sorgen. Im Zuge baulicher Verdichtung müssen gegenwärtig zahlreiche der Wohnsiedlungen aus den 40er- und 50er-Jahren Ersatzneubauten weichen – dabei gehen meist Grünflächen und grosskronige Bäume verloren.

Der Landschaftsarchitekt **Daniel Keller**, StadtLandschaft GmbH, hat im Rahmen seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter der Freiraumplanung bei Grün Stadt Zürich Schwamendingens Baumbestand untersucht und führt auf einem Quartierrundgang zu «grauen» und «grünen», zu versiegelten und bewachsenen Plätzen mit spürbar unterschiedlichem Klima, weist mit einem Messgerät auf Temperaturunterschiede an exponierten und geschützten Stellen hin und diskutiert anhand von Fallbeispielen Chancen und Gefahren baulicher Verdichtung.



**Mittwoch 9. Juni und
Donnerstag 10. Juni, 18.30 Uhr**

**Treffpunkt
Schwamendingerplatz**

**öV
Tram 7 und 9, Bus 61, 62, 75 und 79**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Eichhörnchen

Spurensuche im Friedhof

Ein Blick auf die Karte der Eichhörnchen-Beobachtungen der Citizen-Science-Plattform stadtwildtiere.ch zeigt, dass die flinken Kletterkünstler in weiten Teilen des Stadtgebiets angetroffen werden können. Meiden sie baum- und deckungsarme Innenstadtbereiche, so sind sie mindestens gelegentlich in fast allen gut durchgrüneten Stadtquartieren zu finden, denn die baumbewohnenden Nagetiere scheuen sich nicht, auch einmal über eine Strasse oder einen Platz zu huschen. Am häufigsten können Eichhörnchen jedoch in grossen, gehölzreichen Parkanlagen beobachtet werden, etwa im Friedhof Sihlfeld.

Dort begleiten uns **Sandra Gloor** und **Anouk Taucher**, Arbeitsgemeinschaft SWILD, auf der Suche nach Eichhörnchen, machen uns auf Frassspuren aufmerksam und erklären, wie Eichhörnchen leben und welche Faktoren ihr Vorkommen beeinflussen. Erkenntnisse zur Lebensweise und Verbreitung der Zürcher Eichhörnchen konnten auch in einem mit Hilfe von Freiwilligen in den letzten Jahren durchgeführten Forschungsprojekt gewonnen werden, das von den beiden Wildtierbiologinnen betreut wurde.

**Samstag 12. Juni und
Samstag 19. Juni, 10 Uhr**

**Treffpunkt
Eingang Friedhof Sihlfeld,
Aemtlerstrasse 151**

**ÖV
Friedhof Sihlfeld, Bus 72**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Urwelt und Zukunft

Stadtbäume im Sihlfeld

In der Parkanlage der Stadtgärtnerei wachsen mehrere Exemplare eines Baumes, der bis vor wenigen Jahrzehnten nur aus prähistorischen Versteinerungen bekannt war - lebende Urweltmammutbäume wurden erst 1941 in China entdeckt. Bald darauf entwickelte sich der urtümliche, laubabwerfende Nadelbaum auch in Europa und Amerika zu einem beliebten Parkbaum.

Unweit der Urweltbäume wachsen «Zukunftsbäume», gepflanzt im Rahmen der Ausstellung «Bäume in der Stadt». Strassenbäume werden in Zukunft in vermehrtem Mass Hitze und Trockenheit ausgesetzt sein – einerseits infolge stadtklimatischer Faktoren, andererseits im Zuge des Klimawandels. Zudem sollen die Strassenbäume der Zukunft im Idealfall auch der einheimischen Fauna als Lebensraum dienen können und verschiedenen weiteren Anforderungen genügen.

Michael Fuchs und **Florence Woodtli**, die sich in der Freiraumplanung bei Grün Stadt Zürich mit Bäumen in der Stadt befassen, zeigen auf einem Abendspaziergang von der Stadtgärtnerei in den Kreis 4 Bäume der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, führen zu einem Innenhof mit riesigen Platanen, die noch keine hundert Jahre alt sind, zu einem Fuchsbau unter einer Kaukasus-Fichte und zu einer mächtigen, alten Linde, die im Auftrag der Bauherrschaft bei der Errichtung neuer Gebäude erhalten bleiben musste.

**Mittwoch 16. Juni und
Donnerstag 17. Juni, 18.30 Uhr**

**Treffpunkt
Stadtgärtnerei, Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27**

**ÖV
Hubertus, Tram 3, Bus 33 und 89**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

in Zusammenarbeit mit Ausstellung «Bäume in der Stadt»

Anmeldung erforderlich



Stadtgärtnerei, «Zukunftsallee»



Götterbaum

Ein Baum wächst in Brooklyn

Der aus China und Nordkorea stammende Götterbaum erlangte in Europa bereits im 19. Jahrhundert eine gewisse Bedeutung als Zier- und Strassenbaum. Spätestens in den Trümmerlandschaften des Zweiten Weltkriegs breitete sich die wärmeliebende Pionierart über weite Teile Europas aus – nördlich der Alpen vor allem in Städten und entlang von Verkehrswegen, im Süden auch in der offenen Landschaft und in Wäldern. Als invasiver Neophyt steht der Götterbaum unterdessen auf der nationalen Schwarzen Liste – Grün Stadt Zürich pflanzt seit einigen Jahren keine Götterbäume mehr.

Im 1943 erschienenen Roman «Ein Baum wächst in Brooklyn» von Betty Smith nimmt sich ein Mädchen aus einer armen Einwandererfamilie den auch in Amerika gebietsfremden Götterbaum zum Vorbild, der allen widrigen Umständen zum Trotz im Hinterhof gedeiht. Die Schauspielerin und Schriftstellerin **Dagny Gioulami** liest Ausschnitte aus der Erzählung, in der es der jungen Frau aus Brooklyn gelingt, der Armut zu entkommen, eine Arbeit zu finden und schliesslich ein Studium zu beginnen. Der Ökologe **Stefan Ineichen** stellt am Hirschengraben gepflanzte und spontan versamte Exemplare des Baumes vor, der göttliche und teuflische Seiten zu haben scheint.



Götterbaum in Brooklyn

**Mittwoch 23. Juni und
Freitag 25. Juni, 19.30 Uhr**

**Treffpunkt
aki, Hirschengraben 86**

**ÖV
Central, Tram 3, 4, 6, 7, 10 und 15, Bus 31**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Zurigo mediterranea

Ospiti meridionali in centro città

Mentre a Zurigo si parla delle «notti mediterranee» – cioè dell'apertura sino a tarda notte di ristoranti e bar – numerose specie di piante ed animali originarie delle regioni con clima mediterraneo si sono già stabilite da tempo nella capitale finanziaria Svizzera. Le cause principali che permettono ad alcune specie mediterranee di vivere in climi temperati, generalmente più freddi e piovosi di quelli d'origine, sono le condizioni climatiche favorevoli dovute alla cosiddetta isola di calore urbana caratterizzata da temperature più alte e precipitazioni ridotte rispetto alle aree rurali circostanti. Infatti, non è raro osservare a Zurigo il grande gabbiano reale zampeggiale, l'ape nera legnaiola dai riflessi violacei, il fico e altre specie caratteristiche delle regioni mediterranee.

Chiara Catalano siciliana d'origine ma che adesso si occupa di ecosistemi urbani all'Università di Scienze Applicate di Zurigo (ZHAW) guiderà – in italiano – una passeggiata in centro città alla ricerca del Centrantho rosso, della Cimbalaria dei muri, dell' Orzo murino e di altre piante a distribuzione mediterranea.

La stessa escursione botanica sarà replicata in tedesco e guidata dal biologo urbano Stefan Ineichen il 27 giugno e 5 luglio 2021.



Cicerchia a foglie larghe con ape legnaiola

Giovedì 24 giugno, alle 20.00

**Luogo d'incontro
dietro il Rio Bar (Gessnerbrücke)
dove confluiscono Schanzengraben e Sihl**

**Trasporto pubblico
Löwenplatz, tram 3 e 14, bus 31**

**Durata
circa un'ora e mezza**

iscrizione (nahreisen.ch)



Zürich mediterran

Mittelmeer-Botanik in der Innenstadt

Während in Zürich kontrovers diskutiert wird, ob «mediterrane Nächte» – sprich längere Öffnungszeiten für Bars und Restaurants – überhaupt wünschenswert sind, erlebt die urbane Tier- und Pflanzenwelt schon seit Jahren eine «Mediterranisierung»: Im trocken-warmen Stadtklima fühlen sich zunehmend Arten wohl, die aus dem heissen Süden stammen. Typisch mediterrane Tierarten wie die grossen Mittelmeermöwen oder die metallisch glänzenden, blauschwarzen Holzbienen kommen unterdessen in Zürich genauso selbstverständlich vor wie Feigenbäume und andere charakteristische Mittelmeerpflanzen. Auf einem Abendspaziergang in der Innenstadt führt der Stadtökologe **Stefan Ineichen** zu Roter Spornblume, Zimbelkraut, Mäusegerste und anderen Gewächsen, deren Verbreitungsschwerpunkt im Mittelmeerraum liegt.

Für diejenigen, die in einer mediterranen Sprache in die Zürcher Mittelmeer-Botanik eingeführt werden möchten, wird dieselbe Exkursion am Donnerstag, 24. Juni, auf Italienisch angeboten, geführt durch Chiara Catalano, die aus Sizilien stammt und an der ZHAW als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Urbane Ökosysteme tätig ist.



Holzbiene auf Breitblättriger Platterbse

**Sonntag 27. Juni und
Montag 5. Juli, 20 Uhr**

**Treffpunkt
Spitz zwischen Sihl und Schanzengraben
(hinter Rio Bar, Gessnerbrücke)**

**ÖV
Löwenplatz, Tram 3 und 14, Bus 31**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Lindenstrasse

Lindenhof und Bahnhofstrasse

Der Platz auf dem Moränenhügel im Stadtzentrum, wo zuvor ein römisches Kastell und eine königliche Pfalz standen, wurde bereits im 15. Jahrhundert zum Lindenhof – einer öffentlichen Anlage mit Dutzenden von Linden. Als 1865 nach einem schweren Sturm Götterbäume, Akazien und Kastanien statt Linden gepflanzt wurden, fanden die neuen Bäume keine Akzeptanz und mussten wieder Linden weichen.

Auch an der Bahnhofstrasse, die nach dem Fall der mittelalterlichen Stadtmauern entstand, wird seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an Linden festgehalten – auch wenn diese den heutigen Belastungen kaum mehr gewachsen sind: Enge Platzverhältnisse, verdichtete Böden, Hitze und Trockenheit, Schildläuse, Verkehr, Streusalz, Baustellen und Rückschnitt machen den Strassenbäumen das Leben schwer.

Axel Heinrich und **Andrea Gion Saluz**, die sich an der ZHAW mit Pflanzenverwendung und Stadtbäumen befassen, führen auf einem Abendspaziergang zur Zeit der Lindenblüte in der Innenstadt zu Sommer- und Winter-, Krim- und Silberlinden, denen es gut oder weniger gut geht.

**Donnerstag 1. Juli und
Freitag 2. Juli, 19.30 Uhr**

**Treffpunkt
Lindenhof, beim Brunnen**

**ÖV
Rennweg, Tram 7, 10, 11, 13**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Dorflinde und Einhausung

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Als die Dorflinde um 1723 gepflanzt wurde, war Oerlikon ein kleines Dorf am Rande einer weiten Riedlandschaft. Im Alter von gut 75 Jahren wurde die Sommerlinde während der Schlacht von Zürich von der französischen Artillerie beschossen und geriet in Brand. Sie überlebte. Sie überlebte auch die Entwicklung Oerlikons zum Industriestandort, war bereits fast 190-jährig, als 1912 die unterdessen von einer Mammutbaumallee gesäumte Radrennbahn entstand, und sie wird im stolzen Alter von rund 300 Jahren – hoffentlich – auch die Fertigstellung der Einhausung der Autobahn in Schwamendingen erleben, für deren Bepflanzung ganz in der Nähe am Kühriedweg mit geeigneten Staudenmischungen experimentiert wird.

Axel Heinrich, Dozent für Pflanzenverwendung am ZHAW-Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen in Wädenswil, und **Stefan Ineichen**, als Ökologe am gleichen Institut beschäftigt, begleiten uns auf einem Abendspaziergang von der Dorflinde zu den Versuchsflächen am Kühriedweg und geben einen Einblick in die Welt der Stauden und Bäume in Vergangenheit und Zukunft.

**Mittwoch 7. Juli und
Donnerstag 8. Juli, 20 Uhr**

**Treffpunkt
Haltestelle Dorflinde**

**ÖV
Bus 75 (z. B. ab Bahnhof Oerlikon Ost
Richtung Schwamendingerplatz)**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Grubenmoos

Gigergarten und Grubenmoos

Magische Figuren und Biotop am Bahndamm

Hansruedi Giger erreichte mit seinen fantastisch-realistischen Bildern und Skulpturen, aber auch mit seinen Entwürfen für Plattencovers und der oscarprämierten Gestaltung extraterrestrischer Film-Monster («Alien») internationale Berühmtheit. Bis zu seinem Tod im Jahr 2014 lebte und arbeitete Giger in Seebach. HR Giger bevölkerte seinen Garten mit einer Vielzahl von biomechanoiden Figuren und Plastiken, die mit der wild wuchernden Vegetation zu einem traumhaften Gesamtkunstwerk verschmelzen. Durch den Gigergarten führen **Carmen Giger**, Witwe des Künstlers und Leiterin des Museums HR Giger in Gruyères, und Gigers ehemaliger Assistent **Tom Gabriel Fischer**, Gründungsmitglied der Metal-Band Celtic Frost, für die HR Giger schon 1985 ein Plattencover gestaltet hatte.

Ganz in der Nähe konnte der Verein Aquarium Zürich 1932 von der SBB einen rund zweihundert Meter langen Landstreifen pachten, wo eine Vereinshütte gebaut und mehrere Teiche zur Haltung von Fischen angelegt wurden. Das neben der Bahnböschung liegende Gelände hat sich zu einem für Flora und Fauna wertvollen Lebensraum entwickelt, der in den letzten Monaten durch den Rückschnitt von Gehölzen, der Anlage von Strukturen, der Entfernung von Neophyten und der Wiederherstellung einer Blumenwiese eine Aufwertung erfahren hat. Vereinspräsident **Hans Gonella** begleitet uns durch das wenig bekannte Seebacher Biotop, wo sich nicht nur Aquarianer, sondern auch Gelbbauchunken und Glühwürmchen wohl fühlen.

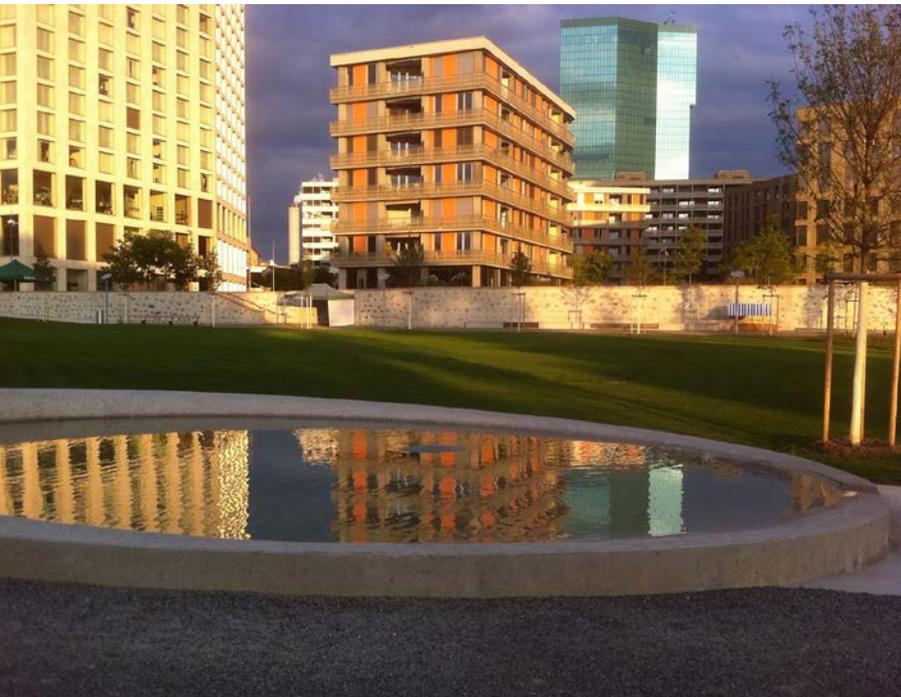
**Montag 12. Juli und
Donnerstag 15. Juli 18.30 Uhr**

**Treffpunkt
Haltestelle Oerlikerhus**

**öv
Oerlikerhus, Tram 10 und 11**

**Dauer
rund 2 Stunden**

Anmeldung erforderlich



Mikroklima

Bäume, Grün, Wasser und Schatten

Stadtklima ist nicht gleich Stadtklima: Temperatur und Luftfeuchtigkeit ändern sich nicht nur im Tages- und Jahresverlauf, sondern auch von Platz zu Platz, von Strasse zu Strasse, von Hof zu Hof. Entscheidend für ein angenehmes Klima sind dabei nicht nur Anzahl und Grösse der vorhandenen Bäume sowie unversiegelte und begrünte Flächen, sondern auch Brunnen und Gewässer, Beschattung durch Gebäude und die Luftzirkulation.

Lone Severin und **Wiebke Fonseca**, die sich bei Grün Stadt Zürich mit Fragen rund um Klimaanpassung beschäftigen und für die Fachplanung Hitzeminderung zuständig sind, machen auf einem Spaziergang in Zürich-West auf spürbare klimatische Unterschiede aufmerksam. Sie erklären, weshalb bei der Neugestaltung des Schütze-Areals alte Bäume erhalten geblieben sind, führen über ungemütliche, grossflächig versiegelte Plätze, durch vielfältig begrünte Höfe und zum wenige Jahre alten Quartierpark Pflingstweid am Rand der städtischen Wärmeinsel.

**Dienstag 13. Juli und
Mittwoch 14. Juli, 18.30 Uhr**

**Treffpunkt
Tramhaltestelle Escher-Wyss-Platz
(bei Schütze-Areal, Limmatstrasse)**

**ÖV
Escher-Wyss-Platz, Tram 4, 13 und 17**

**Dauer
ca. anderthalb Stunden**

Anmeldung erforderlich



Naturerlebnistage

Mit dem WWF bei Spiel und Spass die Natur erleben: Flussbewohner entdecken, basteln und werken im Wald, Fledermäuse oder Igel beobachten, den Wolf kennenlernen und vieles mehr ...

Von April bis Oktober bietet der WWF Zürich ein attraktives Programm für Kinder und Jugendliche an:
www.wwf-zh.ch/jugend



Partnerinnen der Kinder- und Jugendprogramme des WWF Zürich:



Bäume in der Stadt

Eine Ausstellung über Bäume in der Stadt

22. September 2020 bis 22. August 2021

aktuelle Öffnungszeiten siehe www.stadt-zuerich.ch/gsz-ausstellungen
 Stadtgärtnerei Zürich – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27, 8047 Zürich

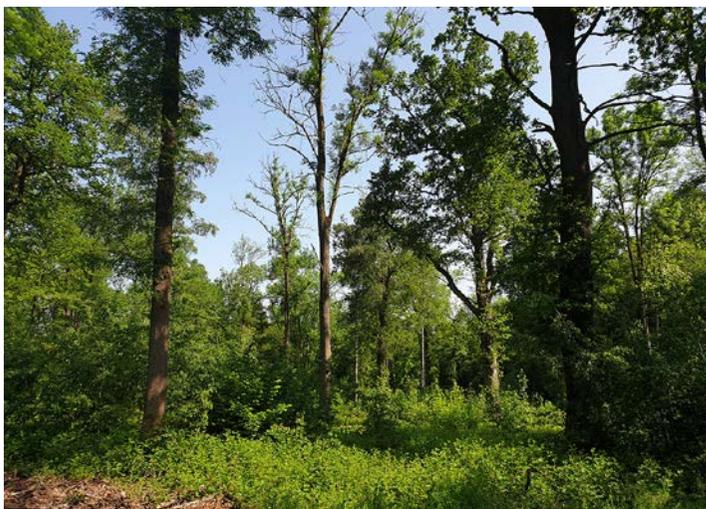
Was leisten unsere Bäume, welchen Drucksituationen sind sie ausgesetzt und wo geht die Zukunft hin?

Gut 110 000 Bäume prägen das Stadtbild von Zürich. Können wir uns Zürich ohne sie überhaupt vorstellen?

In der aktuellen Ausstellung stellt Grün Stadt Zürich zehn typische Baumarten vor, die mit ihren Besonderheiten und ihrer Bedeutung stellvertretend für alle anderen Strassen-, Grünanlagen- und Hinterhofbäume stehen. Die Ausstellung stellt gleichzeitig die Frage nach der Zukunft der Stadtbäume und damit nach unserer Lebensqualität.

www.stadt-zuerich.ch/gsz-ausstellungen





Waldlabor Zürich

Auf dem Höggerberg entsteht das Waldlabor Zürich. Auf einer Fläche vom 150 Hektaren zeigt und erforscht das Waldlabor Zürich verschiedene historische, aktuelle und künftige Formen der Waldbewirtschaftung und informiert über die Waldleistungen. Das Waldlabor ist gleichzeitig Lern-, Erlebnis- und Forschungsort für Laien und Profis. Geniessen Sie die Ruhe bei einem gemütlichen Waldspaziergang und erkunden Sie das Waldlabor mit Hilfe der kostenlosen Waldlabor-App. www.waldlabor.ch



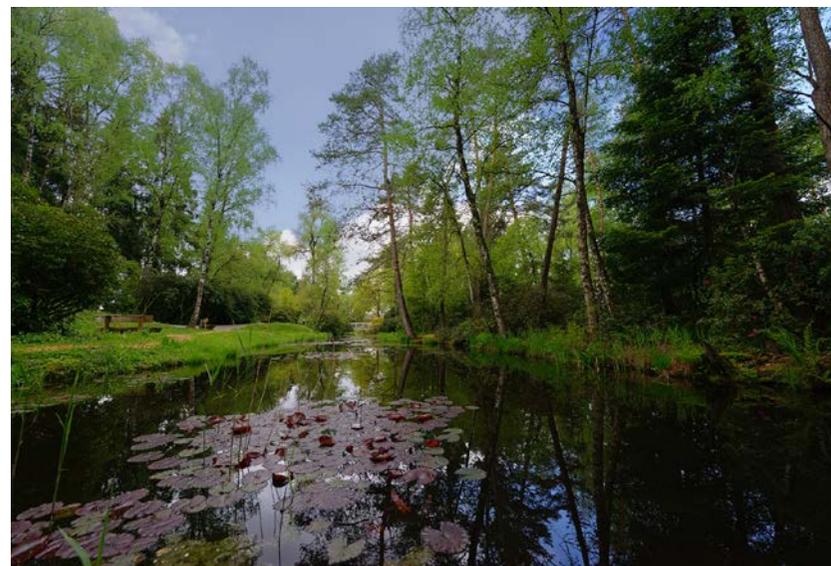
Das Logo des Waldlabors symbolisiert die fünf Schwerpunkte Bewirtschaftungsformen, Biodiversität und Oekosystemleistungen, Klimawandel, Gesellschaft und Wald sowie Querschnittsleistungen.

Der Stamm des Baumes steht für die die starke Trägerschaft.

Das Waldlabor wird unter anderem mitgetragen von Grün Stadt Zürich und unterstützt vom Migros-Kulturprozent.

Naturparadies Park Seleger Moor

Der Park Seleger Moor ist eine wildromantische Parklandschaft mit der grössten Rhododendren- und Azaleensammlung der Schweiz. Im Frühling verwandeln unzählige Blüten den Park in ein berauschendes Blumenmeer, die romantischen Seerosen in den verschiedenen Teichen erfreuen das Auge sogar bis in den August und Licht und Farben im Herbst zaubern eine unvergleichliche Stimmung. www.selegermoor.ch



Park Seleger Moor
Seleger-Moor-Strasse, 8911 Rifferswil
täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Festival «Abenteuer StadtNatur» vom 21. – 30. Mai 2021

Wo wohnen die Eichhörnchen in der Stadt?
Gibt es schon Waschbären in Zürich?
Wie geht es den Bäumen in Zürich?
Weshalb gibt es mehr Pflanzenarten in der Stadt als auf dem Land?

Fragen über Fragen – Antworten darauf gibt's am Festival «Abenteuer StadtNatur» vom **21. bis 30. Mai 2021**. Bereits zum sechsten Mal veranstaltet der Verbund Lebensraum Zürich VLZ (www.vlzh.ch) mit seinen über 30 Mitgliedsvereinen sowie Partnern dieses Festival zum internationalen Tag der Biodiversität.

Entdecken und erleben Sie Stadtnatur vor Ihrer Haustüre: auf Exkursionen und Spaziergängen, an Workshops, Referaten und Ausstellungen. Ein besonderes Highlight ist die «Natürliche Stadtrundfahrt» mit dem Cobra-Tram quer durch die Stadtnatur – eine Kooperation von VLZ, NahReisen und den VBZ.

➔ **Detailprogramm:** www.abenteuer-stadtnatur.ch



Stadtwildtiere

Gesucht: Igel, Eichhörnchen, Reh, Fuchs, Dachs & Co.

Haben Sie mitten in der Stadt einen Igel entdeckt? Auf dem Nachhauseweg vom Kino einen Marder unter ein Auto huschen sehen? Ihre Beobachtungen von Wildtieren interessieren uns!

➔ **Melden Sie sie auf** zuerich.stadtwildtiere.ch

Auf dieser Webseite erfahren Sie auch, wo und wann in Ihrer Nähe weitere Wildtiere beobachtet wurden und was Sie für diese Tiere tun können.

StadtNaturBeobachter*innen

Kennen Sie einen Teil der Stadt Zürich besonders gut? Lust und Zeit, auf den Spuren der Stadttiere unterwegs zu sein? Wir suchen StadtNatur-Beobachter*innen, die in ihrem Quartier Wildtierbeobachtungen sammeln und den Verein StadtNatur Zürich bei seinen Projekten unterstützen. StadtNaturBeobachter*innen sind ein Netzwerk von Freiwilligen, die sich für Igel, Eichhörnchen und Co. in der Stadt Zürich interessieren.

Sie erhalten Weiterbildungen zu Wildtieren und erlernen Methoden, wie Sie den heimlichen Stadtbewohnern auf die Spur kommen können. Interessiert?

➔ **Mehr Informationen auf** zuerich.stadtwildtiere.ch



Impressum

Migros Zürich Kulturprozent: Petra Kübler
Grün Stadt Zürich: Stefan Hose, Ilona Sutter
Programmleitung, Realisation und Text: Stefan Ineichen, Zürich
Korrektorat: Loretta Sutter
Gestaltung: hollenstein & hollenstein, Zürich
Webprogrammierung: Thomas Zobrist, Zürich

Kontakt
info@nahreisen.ch

Bildautor*innen:
Stadelhofen: Marcel Ruppen (Saatkrähe); Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (Stadelhoferplatz); Der Klang der Bäume: Michelle Ettlín (Julian Sartorius); Ruedi Alder (Antje Lichtenauer); Nebelbach: Susi Koltay (Anton Bruhin); Kontinuität: «Das absolute Augenmass», Film von Erich Schmid (Plastik Kontinuität); Eichhörnchen: Madlen Plattner/stadtwildtiere.ch (Eichhörnchen oben), Sonja Portenier/stadtwildtiere.ch (unten); Zurigo mediterranea/Zürich mediterran: Felix Huber-Weinmann/wildenachbarn.ch (Holzbiene auf Platterbse).

Alle übrigen Bilder im Hauptteil des Programmhefts stammen von Grün Stadt Zürich oder Stefan Ineichen.

Titelbild: Stadtgärtnerei

eine Veranstaltungsreihe von



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich



Götterbaum vor der Baustelle des Kunsthaus-Erweiterungsbau im Sommer 2019, im Herbst beseitigt.

